

Vorhang auf für Christine



Wie unsere Bewohnerin Christine nach einem Schlaganfall wieder zurück ins Leben fand und seitdem im Pflegekrankenhaus Tokiostraße unter anderem mit ihren kreativen Schmuckstücken begeistert

Vorhang auf und Bühne frei – ein Satz, den Christine sicherlich an die tausend Mal gehört hat. Trotzdem blieb die lebensfrohe, mit einem herrlich ansteckenden Humor gesegnete Dame stets hinter dem Vorhang. Denn genau dort fühlte sich die gelernte Kostümbildnerin und Damenkleidermacherin wohl und sorgte als gute Seele der Wiener Kammeroper und anderer namhafter Produktionen für den perfekt gekleideten Auftritt so mancher Größe der heimischen Bühnenwelt.

Plötzlich ist alles anders.

„Meine letzte große Reise“, so erzählt Christine, die früher tatsächlich eine wahre Weltenbummlerin war, „führte mich nach Tokio 4.“ Gemeint ist das Haus der Barmherzigkeit Tokiostraße, wo die heute 75-Jährige seit ihrem Schlaganfall lebt. Dass die gebürtige Wienerin heute wieder so fit ist, „grenzt an ein Wunder“, so Stationsleiterin Marica Rasic. „Als sie zu uns kam, war sie schwer pflegebedürftig, konnte nicht sprechen, essen und gehen.“ „Außerdem war sie oft verwirrt und litt unter

Persönlichkeitsveränderungen“, ergänzt Pflegeassistentin Nicola Thierer. „Stellen Sie sich vor“, so weiß auch Christine nur aus Erzählungen, weil ihr selbst die Erinnerungen daran fehlen, „meine Familie hat jeden Tag eine andere vor sich gehabt.“

„Und endlich war auch mein Dickschädl für etwas gut.“

Wenn der Vorhang wieder aufgeht

Sieben Jahre sind seither vergangen. Der Weg zurück war kein einfacher: „Wir haben langsam mit Therapien und sanfter Mobilisation angefangen. Als dann allmählich ihre Freude am Basteln und Gestalten zurückkam, war auch ihr Wille plötzlich wieder da“, beschreibt Marica Rasic die Anfänge. Und dieser Wille wollte von da an wieder Berge versetzen. So richtete sich die kreative Frohnatur eine Bastelecke ein und fing an, zunächst ihre Station, später auch die Welt jenseits der Stationsgrenzen zu schmücken. „Für mich ist es keine Arbeit. Ich hab Zeit, ich hab Gott sei Dank wieder Ideen und ich bekomme auch Hilfe – es geht, wenn man zusammenhält“, freut sich Christine. Mittlerweile werden ihre Vasen, Schmuckstücke und dergleichen auch auf dem alljährlichen Weihnachtsmarkt für karitative Zwecke verkauft. Und so ganz nebenbei bringt sich die keineswegs auf den Mund gefallene Christine auch als Sprecherin der Bewohner*innen ein und vertritt dabei die Anliegen der Bewohner*innen des ganzen Hauses.



Wenn „Ketterl“ ruft, kommen die VIPs.

Aus ihrer Zeit als Kostümbildnerin hat Christine auch noch zu einigen Kontakt. Und den nutzt sie, um so manche Bühnengröße für eine Darbietung in die Pflegeeinrichtung einzuladen. Einige bekannte Namen folgten ihrem



Als Heiliger Martin, Nikolaus oder Maria – diese Puppe verkleidet Christine je nach Anlass und Jahreszeit neu.

Ruf bereits: Hirschal, Pichowetz, Rumpold, Haider – sie kennt sie alle. Die Zusammenarbeit mit einem Künstler brachte ihr auch den Spitznamen Ketterl ein: So hieß Kaiser Franz-Josephs Kammerdiener.



Christine und Alfons Haider bei seinem Auftritt im Pflegekrankenhaus

„Ich darf mich wirklich nicht beschweren. Ich hatte eine gute Beziehung – leider viel zu früh gestorben –, hab im Beruf das gemacht, was ich wirklich wollte, hab eine wunderbare Familie und viele Reisen gemacht – mit ein bisschen Ehrgeiz schafft man das!“, lacht sie. „Und endlich war auch mein ‚Dickschädel‘ für etwas gut“ – nämlich dafür, dass Christine nach ihrem Schlaganfall wieder auf die Beine kam.

